

Editorial

Horizonte erweitern

Dass sich der Begriff «Horizonte erweitern» im Speziellen nicht nur auf die geographische Lage bezieht, sondern vor allem eine grosse Bedeutung hat in der Erweiterung unserer eigenen Fähigkeiten und der gemachten Erfahrungen, ist uns sicherlich bekannt. Beste Beispiele dafür liefern unsere zwei Berichte von jungen Menschen, die durch ihre Horizonserweiterung eine spannende und lehrreiche Lebenserfahrung gemacht haben (siehe Beiträge auf dieser und nächster Seite). Sowohl der Austausch mit gleichartigen Jugendlichen an einem Weltjugendmusikfest wie auch die Herausforderung beim Unterrichten in einer völlig andersartigen Umgebung haben die beiden Berichtersteller fasziniert und geprägt. Wie bedeutungsvoll diese Erlebnisse für die Schreibenden schlussendlich waren, werden sie erst im Verlauf ihres Lebens merken. Aber ihr Horizont hat sich dadurch definitiv erweitert.

Musikschulleiter
Heinz Binder

Weltjugendmusikfestival erstmals mit Lenzburger Beteiligung Auf musikalischer Weltreise

Das Jugendspiel Lenzburg traf sich mit über 80 Orchestern aus drei Kontinenten zu einem internationalen Musikwettbewerb in Zürich. Der Erfolg blieb nicht aus.

Von Jeremy Chavez

Wir schreiben den 10. Juli 2017. Die Frequenz der letzten Trompete stimmt, und endlich kann es losgehen. Am dritten Tag des Weltjugendmusikfestivals (WJMF) in Zürich werden wir, das Jugendspiel Lenzburg (JSL), speziell gefordert. Ein halbes Jahr lang haben wir uns auf das Konzert im Theater 11 vorbereitet. Bereits zum sechsten Mal ging das WJMF in Zürich über die Bühne – dieses Jahr zum ersten Mal mit Lenzburger Beteiligung. Wir erhielten die einzigartige Gelegenheit zu einem Austausch mit 4000 Musizierenden aus aller Welt und bekamen für unsere Arbeit ein professionelles Feedback von einer fachkundigen Jury. Im Gegensatz zu den Orchestern, die für das Festival aus fernen Ländern wie Japan oder China in die Schweiz reisten, hatten wir einen viel kürzeren Weg. Wir trafen uns am Freitagmorgen in Lenzburg und fuhren gutgelaunt mit dem Zug nach Zürich, wo wir unser Schlafquartier in einer Turnhalle bezogen. Am Nachmittag spielten wir ein erstes Konzert auf dem Festplatz im Münsterhof. An-



Paradewettbewerb.

schliessend trafen wir uns mit den anderen Orchestern zur grossen Eröffnungsfeier im Hallenstadion.

Am Samstag bekamen wir eine zweite Möglichkeit, das JSL der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Jedes einzelne Orchester konnte ohne Wettkampfdruck entlang der Bahnhofstrasse ihre selbst gewählten Musikstücke vortragen. Dies war eine gute Chance, der eigenen Marschmusik den letzten Feinschliff zu verpassen. Ein wichtiges Ziel des WJMF war es, verschiedene Kulturen mit der international verständlichen Sprache der Musik zusammenzubringen und in entspannter Atmosphäre Kontakte zu knüpfen. Am Abend wurden wir deshalb wieder ins Hallenstadion

zu einer Party eingeladen, an der sich die verschiedensten Sprachen und Tanzstile mischten. Nach einer kurzen Nacht war um 5 Uhr Tagewacht, und wir hatten unseren Auftritt als erstes Orchester im Theater 11. Mit unserem Pflichtstück «Caledonia» und unserem Wahlstück «Pilatus» zeigten wir eine solide Leistung. Für die Marschmusik bei gleissender Hitze auf dem Zürcher Stadthausquai holten wir verdiente 86 von 100 möglichen Punkten. Mit diesem Erfolg endete für uns das Weltjugendmusikfestival 2017. Am Sonntagabend kehrten wir müde und glücklich nach Lenzburg zurück. Im Gepäck hatten wir unter anderem die Erfahrung, dass keine Sprachkenntnisse benötigt werden, um auf Weltreise zu gehen.

Musiker ohne Grenzen in Ghana

Musik baut Brücken zwischen Kulturen

Die ehemalige Klavierschülerin von Helene Thürig und Cellistin im Regionalen Jugendorchester Lenzburg (RJOL) war in der Hauptstadt von Ghana mit Cellonoten unterwegs und stiess auf Musikbegeisterung.

*Ein Erlebnisbericht
von Elena Siegrist*

Beim ersten Schritt aus dem Flugzeug schlägt mir eine Wand aus heissfeuchter Luft entgegen. Es scheint mir unwirklich, dass ich mich tatsächlich jenseits der Sahara befinde und morgen die Arbeit als Cello-, Klavier- und Musikgrundschullehrperson in Accra, der Hauptstadt von Ghana, beginnen werde.

Mehrere Wochen später übt dieses Land mit unbekanntem Gerichten, die Fufu oder Banku heissen, mit weitläufigen Märkten und fremder Kultur noch immer grosse Faszination auf mich aus. Trotzdem hat sich der Alltag eingependelt. Morgens unterrichte ich Musikgrundschule. Die Klassen sind gross, die Schulräume eng und lärmig. Wir klatschen Rhythmen, singen den Mango-Song oder spielen auf Klangröhren.

Meine Schüler erleben wenig interaktiven Unterricht, weshalb die Vorfreude und Aufregung immer gross ist, wenn ich im Schulhof auf sie

warte. Nachmittags unterrichte ich an verschiedenen Schulen Cello und Klavier. Der Musikunterricht in Ghana ist nicht vergleichbar mit dem in der Schweiz. Abgetrennte Unterrichtsräume gibt es hier nicht. Oft betreue ich gleichzeitig gegen 20 Schüler, die unterschiedlichste Stücke auf verschiedensten Instrumenten üben. Die Schüler kommen aus sozialen Brennpunkten und erhalten wenig Möglichkeiten, sich kreativ zu entfalten. Für mich ist es auch deshalb sehr bekräftigend zu sehen, wie sie Fortschritte machen und sich freuen.

Im Verlaufe der Wochen entwickle ich eine immer grössere Leidenschaft für die ghanaische Welt und die tägliche Arbeit. Rückblickend habe ich enorm viel dabei gelernt, meine Leidenschaft für die Musik inmitten einer fremden Kultur weitergeben zu können. Was für mich besonders herausstach, ist, dass Musik zwar keine Sprache ist und sich dennoch jede und jeder durch sie ausdrücken kann. So baut Musik Brücken zwischen Kulturen und schafft spielend Perspektiven.



Höchste Konzentration.

Musiker ohne Grenzen

Der Verein «Musiker ohne Grenzen – Arbeitskreis Ghana» hat es sich zum Ziel gesetzt, den Musikunterricht in Ghana und die Bildung von Kinder- und Jugendorchestern zu fördern. In sozialen Brennpunkten werden Kinder und Jugendliche musikalisch unterrichtet. Ziel ist es, mit dem Musikunterricht eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung anzubieten, die den Schülern Freude bereitet, sie von der Strasse fernhält, Alltagskompetenzen wie Durchhaltevermögen und Zusammenspiel lehrt und ihre Zukunftsperspektiven erhellt.

Die Projektarbeit

Junge Musikerinnen und Musiker leisten einen Freiwilligendienst in Accra, der Hauptstadt von Ghana. Sie unterrichten kostenlos an drei Schulen und im Kinderheim. Sie leiten ein Orchester und zwei Chöre, die halbjährlich gemeinsame Konzerte aufführen. Es bestehen wichtige Zusammenarbeiten mit Lehrpersonen und Institutionen vor Ort. Der Dachverband Musiker ohne Grenzen arbeitet weltweit in sozialen Brennpunkten. Ähnliche Projekte gibt es in Ecuador, Jamaica und Deutschland.

Interesse?

Wenn Sie ein ungebrauchtes Musikinstrument zu Hause liegen haben, selbst das Abenteuer wagen möchten, in einem anderen Land Musik zu vermitteln oder uns finanziell unterstützen möchten, ist der gemeinnützige Verein «Musiker ohne Grenzen» Ihnen sehr dankbar!

www.musikerohnegrenzen.de
e.siegrist@musikerohnegrenzen.de



Ausdruck der Freude.

Begabtenförderung an der Musikschule Lenzburg

Selbst klein Wolfgang musste viel üben

Um es musikalisch auf ein überdurchschnittliches Niveau zu bringen, genügt Begabung nicht. Nötig sind dazu auch Förderung und vor allem: Üben, Üben, Üben.

Von Franziska Hämmerli

Musikalisch begabte Kinder fallen früh auf. Oft haben sie bereits im Vorschulalter ein grosses Repertoire an Liedern, die sie «richtig» und ausdrucksvoll singen können. Darüber hinaus zeigen sie ein starkes Interesse an Musik und Klängen. Sie können sich neue Melodien und Rhythmen sehr gut merken und diese mühelos wiedergeben. Besonders gute Merkfähigkeit für Musik, starker musikalischer Darstellungsdrang und hervorragende musikalische Hörfähigkeiten für Melodie, Rhythmus, Harmonie und Klang sind zweifellos Zeichen einer musikalischen Begabung.

Begabung allein genügt nicht

Das berühmteste Beispiel eines ausserordentlich begabten Kindes ist wohl Wolfgang Amadeus Mozart. Doch auch Klein Wolfgang musste gefördert werden. Und vor allem: Er musste sehr viel üben. Ausdauer in der musikalischen Beschäftigung und ein grosses Engagement für musikalische Ziele sind unabdingbare Voraussetzungen für den Fortschritt auf einem Instrument. Die Motivation, diese Anstrengung beim musikalischen Lernen und Üben auf sich zu nehmen, gründet in dem oben skizzierten inneren Drang nach Musik und dem Bedürfnis, sich, auch auf einem Instrument, musikalisch auszudrücken.

Förderung heisst, Raum zur Entfaltung geben

Musikalische Begabtenförderung hat nicht zum Ziel, Weltstars hervorzubringen. Die Neugier, die musikalisch be-

gabten Kindern eigen ist, gilt es zu nähren, die technischen und musikalischen Fertigkeiten auszubauen und den musikalischen Gestaltungswillen zu stärken. An der Musikschule Lenzburg werden im nächsten Schuljahr die vier auf dieser Seite portraitierten Schüler und Schülerinnen musikalisch speziell gefördert. Sie erfüllen alle Anforderungen, die der Kanton Aargau vorgibt: Bestehen des mChecks 4, Teilnahme an Wettbewerben, Konzertauftritte, Verfolgen musikalischer Ziele über den normalen Unterricht hinaus.



Jael Enzler (Jg. 2002), Violine

«Die verlängerte Lektion im Geigenunterricht motiviert mich, mehr zu üben. Es ist cool, die Begabtenförderung zu bekommen, obschon es unklar ist, ob ich später beruflich etwas mit Musik machen werde. Ich will einfach noch lange weiter Geige spielen. Daneben würde ich aber gerne mit dem Klavierspielen anfangen. Ich glaube, das würde mir für das Verständnis der Musik sehr viel bringen, und ich könnte andere auf ihrem Instrument begleiten. Das Beste finde ich sowie so das Musizieren mit anderen zusammen, und so wünsche ich mir, dass das Orchester in Lenzburg noch lange bestehen bleibt und vielleicht einmal sogar grösser wird.»



Samuel Bitz (Jg. 2002), Saxophon

«Ich denke eigentlich nie daran, dass ich Begabtenförderung bekomme. Für mich ist es einfach normal, in die Stunde zu gehen und zu Hause zu üben. Doch manchmal, in Momenten des Selbstzweifels, ist das Wissen darum, dass ich gefördert werde, doch sehr hilfreich. Denn wenn ich nichts können würde, hätte ich ja keine Förderung bekommen. Meine Kollegen finden es cool, dass ich Musik mache, auch diejenigen, die selber kein Instrument spielen. Sie teilen meinen Musikgeschmack und sind meistens mit mir einer Meinung, wenn ich mal etwas doof finde, das ich gerade spielen muss. Sie sind ein wichtiger Gegenpol zu meinen Eltern und zu meinem Lehrer, die von mir viel verlangen. Ich bin froh, habe ich diese beiden Ebenen.»



Christian Kunz (Jg. 2002), Saxophon und Klavier

«Ich werde nach der Bezirks-

schule ein Musikgymnasium in Dänemark besuchen und kann darum sehr viel von der Begabtenförderung profitieren. Dank der langen Lektionen für beide Instrumente mache ich grosse Fortschritte, und ich bekomme sehr viel mehr Routine im Spielen. Meine Eltern unterstützen meinen Wunsch, Musiker zu werden, voll und ganz. Sie begleiten all meine Auftritte als Zuschauer, aber auch als Coaches hinter der Bühne. Und auch meine Kollegen finden es cool, dass ich Musik mache. Das ist alles sehr motivierend für mich. Nach der Musikmatura will ich Musik studieren, Saxophon im Hauptfach und Klavier als Zweitinstrument. Musiker zu werden und von der Musik leben zu können, das ist mein grösster Wunsch.»



Hannah Siegel (Jg. 2006), Cello

«Ich finde es einfach cool, nun Begabtenförderung zu bekommen, weil sie ja schliesslich nur die bekommen, die wirklich etwas können. Dass ich nun länger Stunde habe, gefällt mir sehr, denn so habe ich mehr Zeit im Unterricht, und es gibt keinen Stress. Meine Eltern sind die, die mich am meisten unterstützen, und das Beste am Cellospielen finde ich, wenn ich mit anderen zusammen spielen kann.»

Agenda – Veranstaltungen und Termine 2017/18

November

Fr	10. Nov.	18.00 Uhr	Querflöte Musizierstunde	H. Ingold	Aula A1 Lenzhard
Fr/Sa	24./25. Nov.	20.00 Uhr	Konzert	Jugendspiel	Gemeindesaal

Dezember

Sa	02. Dez.	10.30 Uhr	Blockflöten Klassenvorspiel	S. Hämmerli	Aula Angelrain
Sa	16. Dez.	09.30 - 11.30	Cellomorgen	D. Schaerer	Aula Angelrain
Do	21. Dez.	09.15 - 10.00	Adventssingen Kindergärten Lenzb. Blockflöten	U. Merz	Alter Gemeindesaal
So	24. Dez.	22.00 Uhr	Mitwirkung Weihnachtsgottesdienst	RJOL/J. Zehnder	Ref. Stadtkirche Lenzburg

Februar

Mo	26. Feb.	18.00 Uhr	Blockflöten/Oboe Musizierstunde	U. Merz	Aula Angelrain
Mi	28. Feb.	Morgen	Instrumentenvorstellung Kiga/PS	ILP Othmarsingen	Othmarsingen

März

Mi	07. März	Morgen	Instrumentenvorstellung Kiga/PS	ILP Lenzburg	Kath. Pfarreizentrum Saal
Fr	09. März	18.30 Uhr	Konzert der Geigenklasse	C. Wey	Aula Lenzhard
Sa	10. März	10.00 - 12.00	Infomorgen Musikschule	ILP Lenzburg	Musikschulhaus
Mo-Fr	19. - 23. März	ganze Woche	mCheck-Woche	Musikschule	Musikschulhaus
Fr	23. März	18.00 Uhr	mCheck Zertifikatsfeier	Musikschule	Aula A1 Lenzhard

Duo «à point» bringt selten aufgeführte Werke in den Konzertsaal

Zwei Musikerinnen und Lehrerinnen an der Musikschule Lenzburg spielen unbekannte Perlen der Klarinetten-Klavierliteratur.

Von Franziska Hämmerli

Neben den Werken von Schumann, Brahms und Debussy gibt es zahlreiche weitere, zumeist unbekanntere Originalkompositionen, die wahre Perlen der Kammermusik für Klarinette und Klavier sind. Diese Tatsache motivierte die beiden Profimusikerinnen Sandra Lützelschwab (Klarinette) und Franziska Hämmerli (Klavier), sich zum Kammermusikduo «à point» zusammenzuschliessen.

Auf dem Speiseplan der beiden klassisch ausgebildeten Musikerinnen stehen Originalwerke der Klarinetten-Klavier-

literatur, die nur selten aufgeführt werden und darum leider oft unbekannt bleiben. Das Anliegen des Duos ist es, diesen Werken den gebührenden Platz im Konzertsaal einzuräumen und sie einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Die Virtuosität, Spielfreude und Musikalität, die die Auftritte des Duos «à point» kennzeichnen, machen Appetit auf mehr.

Falls Sie Hunger bekommen haben und sich gerne selber einmal an den gedeckten Tisch von Duo «à point» setzen möchten, empfehlen wir Ihnen das Konzert von Sonntag, 21. Januar 2018, um 17 Uhr, im Kulturlokal Palass in Zofingen (www.palass.ch).



Sandra Lützelschwab-Fehr, Klarinette

Studium bei Prof. Matthias Müller an der Zürcher Hochschule der Künste. Lehr- und Orchesterdiplom sowie Solistendiplom (2007). Meisterkurs bei Sharon Kam und Hans Rudolf Stalder. Zuzügerin im Opernhausorchester Zürich und in der Camerata Schweiz. Rege Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin in verschiedenen Formationen. Klarinetten- und Saxophonlehrerin an der Musikschule Lenzburg.



Franziska Hämmerli, Klavier
Klavierstudium bei Prof. Christoph Lieske an der Musikhochschule Winterthur. Studium in klassischer Kammermusik, Liedbegleitung und Korrepetition. Weiterbildung (Tango und argentinische Folklore) bei Hilda Herrera in Buenos Aires. Pianistin verschiedener Kammermusikformationen, sowie Konzerte als Solistin. Langjährige Unterrichtstätigkeit, unter anderem in Lenzburg